



# AD



# Stadt Landschaft



INTERVIEW Florian Siebeck

# Der Baum-Meister

Ein Gespräch mit dem Landschaftsarchitekten Enzo Enea, für den Pflanzen keine Dekoration, sondern Stilmittel für eine bessere Welt sind.

Der Schweizer Gartengestalter Enzo Enea (li. S.) pflanzt nicht nur Bäume, er sammelt sie auch: In seinem Baummuseum in Rapperswil bei Zürich (re.) stehen besonders prächtige Exemplare, die er vor der Motorsäge rettete. Unten: der Garten eines Schweizer Kunden.



**E**r komponiert seine Gärten wie andere Bilder. So schafft er Lebensräume, die die Grenzen zwischen innen und außen aufheben. Dabei begnügt sich der Landschaftsarchitekt Enzo Enea nicht damit, Privatoasen für Wohlhabende zu schaffen, sondern baut grüne Lungen für die Welt.

**Herr Enea, sagen Sie: Was ist das Geheimnis eines guten Gartens?**

Das ideale Mikroklima.

**Und wie schafft man das?**

Zuerst lesen wir das Land. Und versuchen dann, den Ort zu verstehen: Nutzung, Windrichtungen, Sonnendauer, Temperaturen, Geologie. Das ist der Genius Loci, auf dem das Design aufbaut. Wir setzen keine Pflanzen, sondern bauen Räume, die sich an Küche, Wohn- und Schlafzimmer fügen.

**Und manchmal an ganze Siedlungen oder Hotels. Sie bauen mit Tadao Ando, Antonio Citterio, Bjarke Ingels.**

Architekten erwarten von mir, dass ich mit dem Baum zusammen einen guten Dialog finde, der zur Architektur und zum Menschen passt. Schließlich lebt der Mensch auf dem gesamten Perimeter: Kinder sollen dort spielen, Eltern und Großeltern wollen sich treffen. Es braucht mehr Raum für soziale Kontakte in der Stadt. Danach sehnt sich der Mensch. Das haben wir 2020 nun schmerzlich gelernt.

**Was wäre die Lösung? Mehr Parks?**

Zunächst einmal muss grundsätzlich mehr gepflanzt werden. Ich sehe immer neue Plätze mit hilflos platzierten Baumgruppen. Ich verstehe, dass sich Architekten auf Architektur konzentrieren, aber warum ziehen sie keine Landschaftsdesigner zuzute? Wenn ich an die Herausforderungen der Klimaerwärmung im Allgemeinen und des Städtebaus im Besonderen denke, gehören Bäume zu den wichtigsten Protagonisten. Durch die Städte müssten sich Alleien ziehen wie Nervensysteme.

**Brauchen wir also mehr Haussmanns?**

Stellen Sie sich Paris ohne die Alleen vor, die Napoleon hat errichten lassen. Zu welchem Zweck? Damit die Soldaten beim





Nach Büros in Miami und New York hat Enea im November eine Dependance in Zürich eröffnet. Im „Outside In“, gestaltet von der Mailänder Interiordesignerin Chiara Butti, zeigt der Landschaftsarchitekt Möbel, Kunst und natürlich: viel Grün.

Marschieren nicht schwitzen. Zumindest in diesem Bereich wurde er gut beraten.

**Und die Städte werden immer heißer.**

Die Erderwärmung heizt die lebensfeindliche Entwicklung in den Städten an. Was wir in den letzten Jahren beobachten: UV-Strahlung lässt die Rinde der Bäume reißen. Überall fehlt das Grundwasser, weil die Böden versiegelt werden und weniger Regenwasser versickert. Was im Umkehrschluss heißt, dass die Städte im Sommer nicht gekühlt werden, weil nichts verdunstet. Die Verdichtung ist ein großes Problem.

**Die Nachverdichtung der Städte?**

Die Verdichtung des Bodens. Früher wurde mit Pferdekuhsen gebaut. Die Hufe haben den Boden gelockert. Heute geht man mit schwerem Gerät um die Gebäude herum, um möglichst schnell zu bauen und kein Geld zu verlieren. Aber in verdichtetem Boden hat der Baum keine Möglichkeit, sich zu entfalten. Nach zwei, drei Jahren zieht er sich zurück oder wird krank. Beim Projekt „Genesis“ in Peking habe ich den Boden tauschen lassen. Ich kann keine Bäume in Bauschutt setzen, die gehen kaputt.

**Immobilienentwickler machen da mit?**

Es hat hitzige Diskussionen gegeben, aber heute gilt der Park als einer der schönsten in Peking. Viele Menschen haben ja nicht nur die Wertschätzung für Bäume verloren, sondern auch die für die Zeit. Der Holzwert eines hundertjährigen Baumes liegt bei lumpigen 400 Euro. Dabei setzt beispielsweise eine hundertjährige Linde so viel Sauerstoff um wie 2000 junge Bäume. Mit Bäumen können Sie sich kaufen, was man für gewöhnlich nicht kaufen kann: Zeit.

**Sie haben angeblich eine geheime Methode entwickelt, mit der sich selbst gestandene Bäume umsetzen lassen.**

Ich gehe nicht ins Detail, weil es viel Erfahrung braucht und relativ komplex ist. Man muss die Wurzeln, die Wasser ziehen, in einem bestimmten Winkel relativ nah am



Stamm anschneiden, um den Baum zu versetzen. Ich habe viel über Wurzelschnitt von meinem ehemaligen Karatelehrer gelernt. Er kultivierte Bonsai, das habe ich immer etwas extrem gefunden. Ich wollte den Bäumen mehr Freiheit lassen.

**Was ist mit der Wendung: „Einen alten Baum verpflanzt man nicht“?**

Das Alter ist kein Problem, nur die Größe. Wir haben heute Wissen, das man früher nicht hatte. Mit Kränen können Sie Bäume mittlerweile sogar über Dächer heben.

**Das werden Sie auch beim „Karl“ von David Chipperfield tun, einem Komplex in München, der im Herbst öffnet.**

Für das Gebäude haben wir einen 1600 Quadratmeter großen Gartenhof entworfen, der einer Piazza oder einem Dorfplatz gleicht. Ein Ort für ungeplante Begegnungen, wie eine Lunge in der Stadt. Die Sichtachsen der Innenräume sind immer auf den Park gerichtet, draußen gibt es Sitzplätze zwischen Eibenwellen und Magnolien. Und es gibt einen großen Solitär, einen Japanischen Kuchenbaum.

**Wie findet man eigentlich den richtigen Baum für ein Projekt?**

An unserem Hauptsitz in Rapperswil haben wir eine Baumschule mit einer großen Auswahl an Bäumen; „Grands Crus“, wenn

Nicht immer sind die Bedingungen für Enzo Enea so ideal wie unten beim Garten eines Kunden in Griechenland. Bei der Arbeit am Park des Gebäudekomplexes „Genesis“ in Peking (re.) musste erst der ganze Boden getauscht werden, damit Bäume gedeihen.



Sie so wollen. Ich beschäftige einen Tree Scout, der für die geplanten Gärten – wir arbeiten parallel an etwa 120 Projekten – in Baumschulen den idealen Baum sucht, der von Ästen und Habitus her in das Bild passt, das ich mir vorstelle.

**Sie arbeiten zumeist mit Bäumen aus der Region. Warum?**

Ich möchte mit dem Ort arbeiten und ihn nicht dekorieren. Ich frage bei Botanikern nach, mit welchen Pflanzen sie vor Ort gute Erfahrungen gemacht haben. Im Zuge der Klimakrise müssen wir aber zuneh-

mend auch auf Bäume setzen, die nicht endemisch, aber zukunftsfest sind. Dazu gehören in unseren Breiten zum Beispiel der Persische Eisenholzbaum oder die Gleditschie. Sie passen sich dem Wandel an.

**Entwerfen Sie für die Ewigkeit?**

Wir entwerfen eben kein endgültiges Produkt, sondern einen Raum, der gedeiht und in 100 Jahren anders aussieht als heute. Wir sind wie eine Boutique, wo Botaniker, Beleuchter, Schreiner, Bildhauer und Elektriker zusammenkommen. Das sind fein abgestimmte Gewerke, die ineinanderfließen

müssen, um am Schluss ein stimmiges Gesamtwerk zu bilden.

**Haben Sie deshalb Ihre neue Dependance in Zürich „Outside In“ genannt?**

Es ist das Tor zu unserer Welt. „Outside In“ ist mehr als ein Name, es ist eine Philosophie: Wir schaffen aus Gärten, Terrassen, Wohnungen und Häusern erweiterte Lebensräume. Aus der Botanik kennen wir eine Technik namens Pfropfen. Man schneidet einen kleinen Ast von einer Pflanze ab, verbindet ihn mit einer stärkeren Art und lässt beide zusammenwachsen, wodurch eine schönere, widerstandsfähigere Pflanze entsteht. Eine einfache Geste mit einem komplexen Ergebnis, die wie alle einfachen Entwürfe viel Wissen und Können erfordert. So arbeiten wir: von außen nach innen. Im „Outside In“ zeigen wir Farben, Texturen, Möbel, Natur und Kunst.

**Woher rührt eigentlich diese Faszination für Bäume, für die Natur?**

Als ungefähr achtjähriger Knabe hat mir mein Großvater an einem wirklich heißen Nachmittag einen saftigen Pfirsich von einem Baum geholt. Ich war sehr durstig und biss hinein, so fest, dass mir der Saft rechts und links das Gesicht herunterronn. Es fühlte sich an, als beiße ich direkt in die Sonne. Da dachte ich: Wenn ein Baum imstande ist, so etwas Gutes zu schaffen, dann muss es das Beste sein, was es gibt.



„Wenn wir Böden weiter so versiegeln wie wir es tun, wird es in unseren Städten bald keine alten Bäume mehr geben.“ Enzo Enea